#### MEIN WEG ZUR KUNST

# Raymond Paucuet Ein Sonderdruck der palette



www.raymondpauquet.de



KUNSTAKTION
ART MEETS PEOPLE



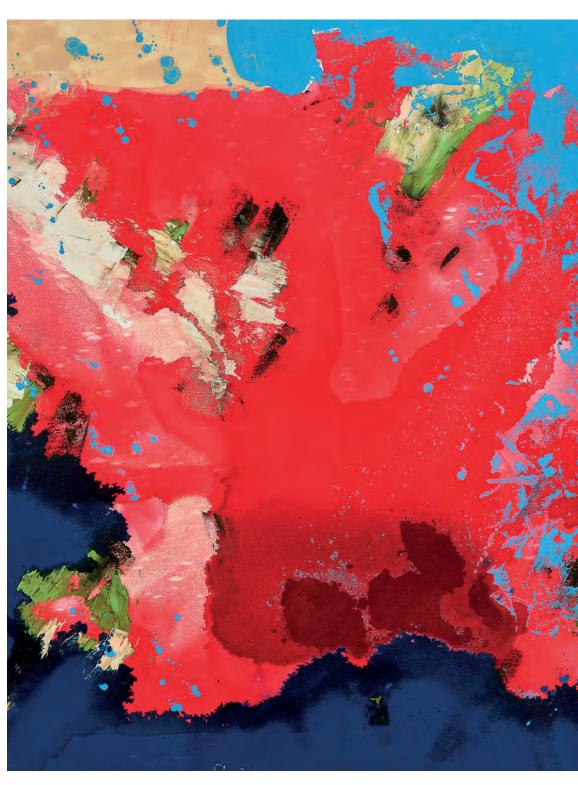
TECHNIK

ABSTRAKTION



KUNSTSZENE KUNST UND FRIEDEN





**AUS DEM BAUCH HERAUS** 











- 3 Vorwort
- **4 Kunstaktion "art meets people"** Eroberung neuer Räume
- **10 Raymond Pauquets Weg zur Kunst**Aus dem Bauch heraus
- 18 Grundlagen der individuellen expressiven Abstraktion Empfindungen in Farben und Formen
- 24 Erinnerungen an meine Zeit im "Beethoven-Haus Bonn"
  Happy Birthday, Beethoven
- 26 Erinnerung an Joseph Beuys und Albrecht Klauer-Simonis Kunst und Frieden
- 31 Danksagung

**Titelbild**Heartbreaker, 2018 Mischtechnik
auf Leinwand, 80 x 90 cm



**Rückseite** Ausschnitt aus Exil auf St. Helena, 2015, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm







#### palette ist ein Magazin des Syburger Verlags

Syburger Verlag GmbH Hertinger Str. 60 D-59423 Unna Tel. + 49 (0)2303 98550 Webseite: www.palette-magazin.de E-Mail: info@palette-magazin.de

Amtsgericht Hamm, HRB 3216 Geschäftsführer: Ulf Mommertz, Dr. Michael Werner, Martina Knehans

Der Sonderdruck sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.



### Liebe Kunstinteressierte,

der vorliegende reich bebilderte, autobiographsiche Künstlerkatalog beinhaltet Beiträge, die ich zwischen 2019 und 2020 im Kunstmagazin "palette – Das Magazin für Künstler und Kunstinteressierte" veröffentlicht habe. Sie bieten einen Einblick in 40 Jahre meines künstlerischen Schaffens und erscheinen mir somit wie eine Art Selbstporträt in Bildern und Worten. Kunst muss man sehen! Daher bin ich stets auf der Suche nach neuen Räumen für die zeitgenössische Malerei. In diesem Sinne rief ich 2018 die Kunstaktion "art meets people" ins Leben. Sie soll Menschen und Malerei im Alltag miteinander vereinen. In "Eroberung neuer Räume" erfahren Sie mehr über den dynamischen Prozess, wie meine Exponate ihren Weg in öffentliche Gebäude und damit auch ins alltägliche Umfeld der Betrachtenden finden. Im Anschluss an mein Herzensprojekt biete ich Ihnen in "Aus dem Bauch heraus" einen tiefen Einblick in meine künstlerische Biographie von 1980 bis 2020, bevor ich Ihnen in "Empfindungen in Farben und Formen" mehr über meine aktuelle Malphase die individuelle und expressive Abstraktion berichte. Darüber, wie das Spiel mit dem kontrollierten Zufall es mir erlaubt, Stimmungen losgelöst vom Gegenständlichen einzufangen, möchte ich Sie in "Empfindungen in Farben und Formen" informieren.

Nach drei an meinem künstlerischen Schaffen angelegten Beiträgen folgen zwei, die gleichermaßen glückliche Zufälle, eine große Ehre und Chancen innerhalb der Kunstszene für mich darstellten: Die Retrospektive "Happy Birthday, Beethoven" zeigt einen kurzen Ausschnitt meiner Studienzeit, in der ich für den Verein "Beethoven-Haus Bonn" tätig war und die Ehre erhielt, an der Ausstellung "Mythos Beethoven" teilzunehmen. Der Beitrag "Kunst und Frieden" hingegen schildert einen unvergesslichen Tag mit Joseph Beuys und erinnert an meinen Lehrer Albrecht Klauer-Simonis.

1hr Raymond Pauquet





# EROBERUNG



# NEUER RAUME



Kunst muss man sehen: Raymond Pauquet stellt die Kunstaktion "art meets people" vor, die Gemälde und Betrachter zusammenbringt.

von Raymond Pauquet

Vor knapp zwei Jahren gründete ich die avantgardistisch-soziale Kunstaktion "art meets people". Sie soll Menschen und zeitgenössische Malerei im Alltag – fernab des Museumsbetriebes mit Eintrittsgeldern und des Verkaufsinteresses der Kunstgalerien – miteinander vereinen.

Während die Trennung von Ausstellungsort und Alltagsraum für skulpturale Arbeiten seit vielen Jahrhunderten als aufgehoben gelten kann, hinkt die Ma-

lerei deutlich hinterher. Mittels "art meets

people" will ich dazu beitragen, diesen Prozess voranzutreiben. Daher versuche ich, Gemälde in öffentlichen Gebäuden zu etablieren und damit neue Räume für die Malerei zu erobern. Dafür stelle ich öffentlichen Einrichtungen, in denen vorher keine Kunstwerke ausgestellt waren, Bilder aus meinem Atelier zur Verfügung und rücke

damit die zeitgenössische Malerei scheinbar zufällig ins Bewusstsein der Betrachter.

Meine Kunstaktion unterliegt einem lebendigen Prozess: Zum aktuellen Zeitpunkt sind 40 meiner Gemälde – darunter viele großformatige Arbeiten – in acht öffentlichen Gebäuden ausgestellt. Die Anzahl der präsentierten Kunstwerke sowie die Ausstellungsorte wachsen stetig. Nicht zuletzt, weil die Initiative eine Win-Win-Situation für beide Seiten darstellt: Ich finde eine Wand für eins meiner Bilder und die Entleiher erhalten ein Bild für ihre Wand.

Weil mir Drucke und Fotoreproduktionen austauschbar erscheinen und

somit nicht die Einzigartigkeit eines Unikates besitzen, ver-

leihe ich nur Originale – und zwar ohne eine Leihgebühr dafür zu verlangen. Mehr noch: Ich übernehme sogar das Haftungsrisiko. Und auch wenn ich der Ansicht bin, dass es der Intention von "art meets people" widerspricht, können beide Seiten den Vertrag jederzeit kündigen.

Es ist jedes Mal ein spannendes Unterfangen, neue Wandflächen für die Kunst zu erschließen. Im Regelfall suche ich das Gebäude und die entsprechende Wand aus, vorzugsweise einen prominenten, repräsentativen Ort mit

Spirit of Freedom, 2018, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 100 cm, Dauerleihgabe im Amtsgericht Idar-Oberstein

5





▲ Raymond Pauquet und OIE-Vorständin Eva Wagner vor "Energie", 2018, Mischtechnik auf Leinwand, 150 x 190 cm, Dauerleihgabe im Konferenzraum des Energieanbieters OIE in Idar-Oberstein

viel Publikumsverkehr. Dazu zählen Kommunal- und Landesbehörden wie Amtsgerichte, Finanz- oder Landeskriminalämter sowie Energieanbieter. Aber auch profan wirkende Orte wie das Foyer eines Hallenbades oder der Verkaufspalast eines Autohauses zählen dazu. Und auch in einigen Besprechungsräumen sind bereits Kunstwerke von mir ausgestellt.

Jede leere Wandfläche provoziert neue, spezielle Herausforderungen, um sie mit Malerei zu gestalten. Nach meiner Auffassung erfordern große Räume großformatige Gemälde. Daher stelle ich für Eingangsbereiche und große Foyers entsprechende Formate abstrakter Kunstwerke mit

In öffentlichen Gebäuden sind

Bereicherung für den Betrachter

imposante Originale eine

Fernwirkung zur Verfügung. Ich glaube, dass vor allem imposante Originale dem

Betrachter als Bereicherung für den Ausstellungsort in Erinnerung bleiben. In meinen Gemälden sehe ich individuelle, expressive Exponate, die weit mehr sind als Dekoration. Ein öffentlich gezeigtes Bild sollte etwas Besonderes bieten. Diesem Anspruch will ich mit meiner Kunstaktion

gerecht werden. Sobald ich ein geeignetes Gebäude gefunden habe, folgt der

anspruchsvollere Teil, die verantwortlichen Personen anzusprechen und von "art meets people" zu überzeugen. Finde ich Gehör – was nicht immer der Fall ist – beginnt die nächste Phase: die Bildauswahl. Sie ist aus gleich mehreren Gründen von entscheidender Bedeutung: Das Bild ist über Jahre zu sehen und sollte daher für seine Umgebung geeignet sein. Im Idealfall soll es die Würde einer Behörde oder des Gebäudes unterstreichen und darf somit keinesfalls als unpassend empfunden werden. Auch sollte es farblich zum Raum passen,

# Machen Stemiu

Habe ich Ihr Interesse für meine Kunstaktion "art meets people" geweckt? Nehmen Sie gerne direkt Kontakt mit mir auf. Sie erreichen mich per Mail unter raymond.pauquet@web.de oder telefonisch via 0173 2959883.



▲ Raymond Pauquet mit LKA-Präsident Johannes Kunz vor "Strom des Lebens", 2018, Mischtechnik auf Leinwand, 160 x 200 cm, Dauerleihgabe im Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz

in dem es zu sehen sein wird. Und nicht zuletzt allen Beteiligen zusagen. Um diese Kriterien zu erfüllen, erfolgt die Bildauswahl in enger Abstimmung zwischen mir und dem Entleiher. Dabei ist es von Vorteil, dass ich bei der Bildauswahl auf ein reichhaltiges Oeuvre aus 40 Jahren künstlerischen Schaf-

fens zurückgreifen und so viele, sehr unterschiedliche Kunstwerke zur Wahl stellen kann.

Da ich mit meinen Kunstwerken emotional verbunden bin, liegt es mir am Herzen sie an Orten zu platzieren, an denen Menschen sie gerne sehen. Ich trenne Kunst und Kunsthandel:

Malerei ist für mich der kreative Ausdruck von Individualität und Freiheit. Kommerzieller Erfolg spielt für mich dabei keine Rolle.

Die abstrakte Malerei ist deutungsoffen und für die Intention von "art meets people" besonders geeignet. Es mag zutreffen, dass sie an Be-

#### ZITATE AUS DER TAGESZEITUNG

#### Nahe-Zeitung vom 15.10.2018

Amtsgerichtsdirektor Hans-Walter Rienhardt: "An einem Ort, der im Alltag von den unterschiedlichsten Emotionen, Sorgen und Konflikten geprägt sein kann, ist es bei der künstlerischen Ausgestaltung wichtig, auf eine gefühlsbetonte, die vorherrschende Atmosphäre aufnehmende Werkeauswahl bedacht zu sein. Herrn Pauquet ist dies wunderbar gelungen. Insgesamt eine Aktion, die neue Farbklänge an die Wände zaubert."

#### Nahe-Zeitung vom 26.01.2019

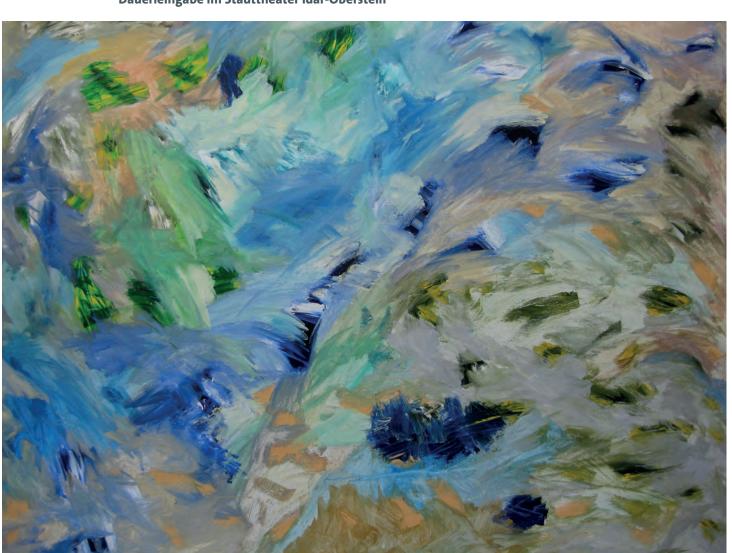
Amtsleiter des Finanzamtes Jost Löns: "Die Präsentation der Gemälde belebt das Finanzamt und soll die Wartezeit der Bürger im Servicebereich interessanter gestalten."

#### Nahe-Zeitung vom 18.03.2019

OIE-Vorständin Eva Wagner: "Wir freuen uns sehr, dass die Gemälde unsere Besprechungsräume zieren. Sie verhelfen ihnen zu einer ganz neuen Ausstrahlung – es macht Spaß beim Arbeiten die Bilder zu betrachten."



▲ ▼ Vorfreude und Erwartung, Diptychon, 2019, Mischtechnik auf Leinwand, 160 x 200 cm, Dauerleihgabe im Stadttheater Idar-Oberstein



Sturzflut, 2019, Mischtechnik auf Leinwand, 150 x 110 cm



#### **RAYMOND PAUQUET**

geb. 1958 in Stadtkyll/Eifel **1980-1986:** Studium der Kunstgeschichte an der Universität Bonn (Magister Artium) sowie Studium der Kunsterziehung an der Pädagogischen Hochschule Bonn

1980-1985: Schüler des Malers und Bildhauers Albrecht Klauer-Simonis in Weißenseifen

1987-1989: Auslandsaufenthalt in Ravenna (Italien)

1990:1999: Tourismusmanager im Oberen Kylltal, in Königswinter und Neuss

seit 1999: freischaffender Künstler seit 2013: Mitgliedschaft bei der Künstlergruppe Obere Nahe 2018: Gründer der Kunstaktion "art meets people"

Einzelausstellungen: u.a. in Bonn, Wuppertal, Ravenna, Weißenseifen, Köln, Gerolstein, Prüm, Idar-Oberstein und Mainz

**Kontakt:** www.ravmondpauguet.de



trachter andere Herausforderungen stellt als die gegenständliche Malerei. Gleichzeitig eröffnet der abstrakte Malstil freiere Möglichkeiten für eine individuelle Bild-

Die reine, konsequente

**Abstraktion erscheint mir wie** 

eine internationale Sprache

interpretation. So erscheint mir die reine, konsequente Abstrak-

tion ohne Kompromisse wie eine internationale Sprache, die Empfindungen, Emotionen, Stimmungen, Gedanken und Gefühle und damit alles elementar Menschliche thematisiert.

Für mich ist es von großer Bedeutung, dass meine Gemälde von Menschen gesehen werden. Ohne dieses Zusammentreffen bleibt Kunst tot. Malerei braucht den Betrachter, das ist ihr Dilemma. Durch "art meets people" habe ich zusätzliche Räume und eine persönliche Lösung für den bestehenden Mangel an Ausstellungsmöglichkeiten gefunden.

Nach den ersten beiden Jahren ziehe ich eine positive Bilanz: Meine

etabliert, inzwischen sind zahlreiche meiner Gemälde in repräsentativen Räumen ausgestellt und viele Menschen sehen sie täglich- vielleicht sogar mehr, als würden sie in einer Kunstgalerie hängen. Und auch die Reaktionen von Mitarbeitern und Besuchern der öffentlichen Gebäude waren ausnahmslos positiv.

Kunstaktion hat sich

# 230

# Aus dem Bauch heraus

Nach fast 40 Jahren künstlerischen Schaffens stehe ich heute vor einem reichhaltigen, schwer zu fassenden Oeuvre, das zwei Charakteristika meines Wirkens verdeutlicht: Vielseitigkeit und Experimentierfreudigkeit.

von Raymond Pauquet

## RAYMOND PAUQUET

geb. 1958 in Stadtkyll/Eifel 1980-1986: Studium der Kunstgeschichte an der Universität Bonn (Magister Artium) sowie Studium der Kunsterziehung an der Pädagogischen Hochschule Bonn

**1980-1985:** Schüler des Malers und Bildhauers Albrecht Klauer-Simonis in Weißenseifen

**1987-1989:** Auslandsaufenthalt in Ravenna (Italien)

#### 1990:1999:

Tourismusmanager im Oberen Kylltal, in Königswinter und Neuss seit 1999: freischaffender Künstler

seit 2013: Mitgliedschaft bei der Künstlergruppe Obere Nahe 2018: Gründer der Kunstaktion "art meets people"

**Einzelausstellungen:** u.a. in Bonn, Wuppertal, Ravenna, Weißenseifen, Köln, Gerolstein, Prüm, Idar-Oberstein und Mainz

#### Kontakt:

www.raymondpauquet.de

Bereits im Jahr 1964 erwachte in der Volksschule mein Interesse für die Bildende Kunst, das sich in sehr guten Noten widerspiegelte. Diese Entwicklung setzte sich auf dem Gymnasium fort, was mich motivierte, Kunst als Leistungsfach zu wählen und im Abitur (1978) mit der Note sehr gut abzuschließen.

Mein Lehrer und späterer Freund war der Maler und Bildhauer Albrecht Klauer-Simonis (1918-2002), der Mitte der 1970er Jahre in Weißenseifen das erste Künstlersymposion in Rheinland-Pfalz

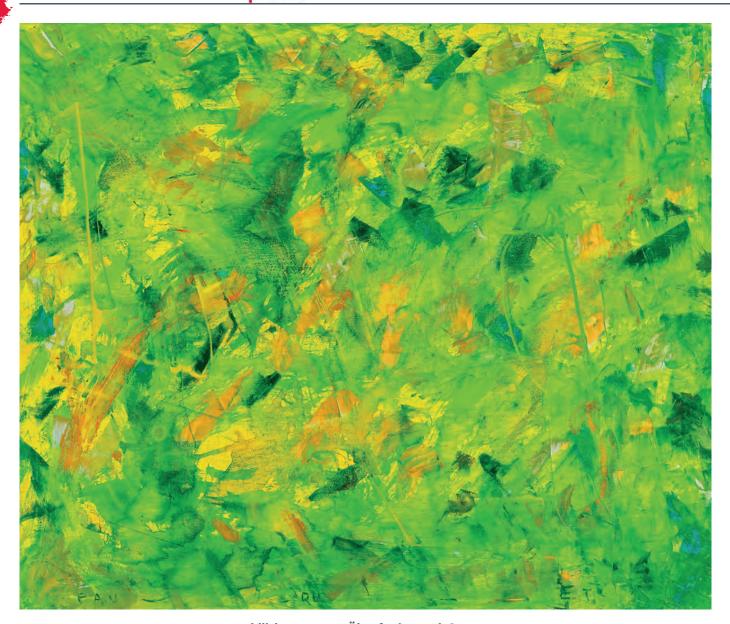
gründete, an dem ich regelmäßig teilnahm. Erstmals traf ich ihn auf seinem weitläufigen Gelände in der Eifel, wo heute sein Skulpturengarten zu besichtigen ist. Er wurde zu meinem Mentor, der mir als halbwaisen Jugendlichen wie eine Vaterfi-

gur erschien und mich animierte, 1979 an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Koblenz bei ihm als Dozent Kunsterziehung zu studieren. Er öffnete mir den Zugang zur Kunst und Malerei. Das Bild "Waldlichtung" aus dem Jahr 2017 ist eine Hommage an ihn. Momente, in denen sich mitten im Wald auf seiner gerodeten Lichtung Künstler und Laien zum Dialog begegnen, habe ich durch





▲ Heartbreaker, 2018, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 90 cm



▲ Waldlichtung, 2017, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm

facettenreiche Grün, Gelb und Goldtöne abstrakt dargestellt.

In den 80er Jahren studierte ich Kunstgeschichte mit Abschluss Magister Artium an der Universität Bonn. Zeitgleich studierte ich Kunsterziehung an der Pädagogischen Hochschule, ebenfalls in Bonn und hatte die Möglichkeit, freischaffend im "Studio für Kunsterziehung" zu plastizieren. Damals lebte und arbeitete ich an einer prominenten Wohnadresse, im Haus "Zum Mohren" in der Bonngasse 18 mit direktem Zugang zu Beethovens Geburtshaus, wo ich als studentischer Hausmeister beschäftigt war. Den Keller durfte ich als Atelier nutzen.

Bald interessierte mich die künstlerische Praxis mehr als die Kunsttheorie. In den Jahren von 1980 bis 1991 war die figurative Malerei mein Thema. Häufig inspirierten mich persönli-

che Erlebnisse und zwischenmenschliche Beziehungen

zu den Inhalten meiner Bilder. Die Gemälde entstanden in endloser Serie, ähnlich einem Tagebuch. Meine Kreativität und Produktivität hatten einen immensen Materialverbrauch zur Folge, den ich mit meinem bescheidenen Budget nicht finanzieren konnte. Da Leinwände zu teuer waren, benutzte ich als Bildträger Friseurkartons mit

Fotos der neuesten Frisuren. Sieben Bonner Friseurläden sammelten für mich. So hatte ich ausreichend Material. Das Problem der Farben-

finazierung löste ich, indem ich Öl mit preisgünstigen Lackfarben vermischte. Demzufolge war meine bevorzugte Technik: Öl und Lack auf Karton.

Schon in meiner Bonner Zeit war ich

**Schon in meiner Bonner Zeit** 

war ich ein Kunstrebell.

ein Kunstrebell. Meine Bilder folgten stilistisch nicht

dem künstlerischen Mainstream und ich blieb von Video-Kunst und Performance-Aktionen unbeeindruckt. Das von Hand gemalte Bild ist und war schon immer mein Anliegen. Da ich keine Kunstakademie besuchte und von deren Einflüssen verschont blieb, war ich zeitlebens ein freischaffender Autodidakt. Jedes meiner Werke ist ein Unikat und gleichzeitig eine individuelle Positionierung, daran hat sich nie etwas geändert.

Während meiner Tätigkeit als Tourismusmanager (1990-1999) im Oberen

#### Grundlagen der abstrakten Malerei aus der palette 5/2019 finden Sie in diesem Sonderdruck ab Seite 18.

Kylltal, in Königswinter und in Neuss ließ ich die Malerei ruhen. Es fehlte mir die Zeit für sie. Stattdessen beschäftige ich mich mit der künstlerischen Fotografie, insbesondere dem Porträt.

Seit dem Jahr 1999 arbeite ich als freischaffender Künstler. Im Jahr 2000 entdeckte ich die Landschaft als neues Thema für mich. Heute glaube ich, dass mich die Ehe mit meiner Frau Ruth und damit einhergehend das Gefühl, angekommen zu sein, für das Motiv der Landschaft empfänglich gemacht hat. Auf unseren ausgedehnten Reisen begleitete uns stets ein separater Koffer, gefüllt mit Malutensilien. So konnte ich auch unterwegs malen. Zunehmend trat ich in einen bildnerischen Dialog mit Meistern der Kunstgeschichte wie Paul Cézanne und William Turner sowie mit Stilrichtungen wie etwa dem Impressionismus. Seit jeher lag es mir fern zu kopieren. Gesehenes diente mir lediglich als Inspiration.

Ich bevorzuge es, schnell zu malen, aus dem Bauch heraus, alles theoretische Wissen über Malerei und die Kunst ausblendend. Die Spontaneität und das momentane Empfinden bestimmen das Bild.

Meine Kunst lebt vom Wandel. Das Bild "Sonnenuntergang" aus dem Jahr 2011 steht am Ende der Zeit, als Gesehenes mich noch inspirierte. Es entstand nach einer meiner Fotografien von Sonnenuntergängen in der Eifel. Im Gemälde orientieren sich die Horizontlinie und Wolkenformation noch nahe an der Natur. Vergleicht man damit hingegen das Bild "Sonnenaufgang" aus dem Jahr 2015, das vollkommen aus der Fantasie entstanden ist, dokumentiert es die Loslösung von der Natur und eine freie, malerische Gestaltung.

In meiner Vergangenheit inspirierte mich das Erlebte (1980-



▲ Sonnenuntergang, 2011, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm







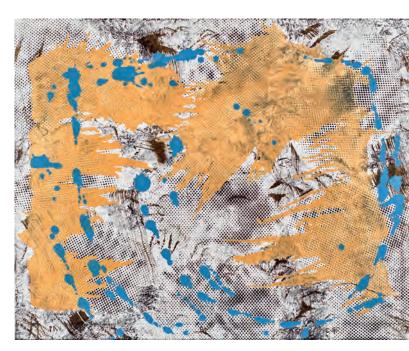


▲ Tagtraum, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 100 cm





▲ Zerbrochene Freundschaft, 2017, Mischtechnik auf Lerinwand, 90 x 80 cm



▲ Die Kölner Zeit von Sigmar Polke, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 100 cm







1991), dann das Gesehene (2000-2011), inzwischen steht der eigentliche Malprozess mehr und mehr im Vordergrund. Ab dem Jahr 2013 wurden meine Gemälde immer abstrakter. Anfangs entstanden zwar noch Land-

schaften, allerdings rein aus der Fantasie heraus. Allein der Gedan-

der kontrollierte Zufall eine berechtigte Rolle.

der kontrollierte Zufall eine berechtigte Rolle.

Bei meinem Malprozess spielt

ke an Himmel und Meer oder einen Sonnenaufgang genügte, um zu Leinwand und Farben zu greifen.

Die jahrzehntelange Beschäftigung mit der Malerei hat mich einen souveränen Umgang mit Farbe gelehrt. Neben der Arbeit mit dem Pinsel experimentiere ich mit anderen Möglichkeiten der Farbauftragung. Jedes Hilfsmittel ist mir recht, um neue Strukturen und Farbklänge zu schaffen. Ich bezeichne meine aktuellen

Arbeiten als "expressive Abstraktion" und empfinde eine große Befreiung, da der Zwang etwas abbilden oder interpretieren zu wollen, bei mir vollkommen abhanden gekommen ist. Malerei ist das Verteilen von Farbe

auf einer Fläche. Bei dem Bild "Living in a Fantasy" aus dem Jahr 2018

ist der Titel gleichzeitig mein Credo. Ohne Thema beginne ich bei meinen neuen Arbeiten mit dem Malprozess, bei dem der kontrollierte Zufall eine berechtigte Rolle spielt. Dabei bevorzuge ich eine Mischtechnik aus Öl, Acryl und Tusche, um ungewöhnliche Effekte zu erzielen. Ich provoziere Reaktionen von wasser- und terpentinlöslichen Farben aufeinander; jedes Bild ist ein eigenständiges Experiment.

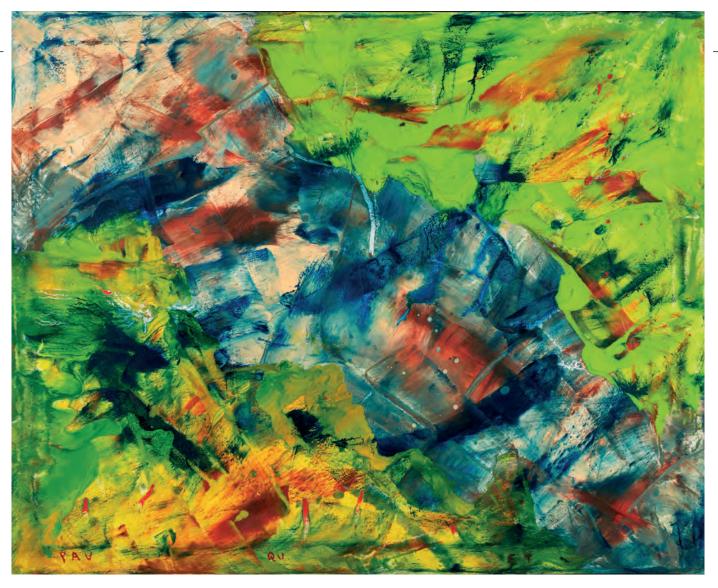
Bei Serien besteht die Gefahr, sich selbst zu wiederholen. Meine Malerei soll neue Wege gehen. Dieses Bild ordne ich persönlich ganz oben in die Hitliste meiner Werke ein.

Die Jahre 2018 und 2019 waren für mich künstlerisch sehr erfolgreich. Zur Zeit sind 30 meiner Werke in drei Dauerausstellungen in Landesbehörden, darunter dem Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz sowie dem Amtsgericht und Finanzamt von Idar-Oberstein, permanent präsent in öffentlichen Gebäuden.

Seit April 2018 male ich bevorzugt Großformate wie etwa beim Bild "Strom des Lebens". Es fasst die Maße 160 x 200 Zentimeter. Dabei konzentriere ich mich auf das Farbzusammenspiel durch direkte Farbmischungen auf der Leinwand und verschiedene Techniken des Farbauftrags. Meine Farbpa-

▼ Living in a Fantasy, 2018, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 100 cm





▲ Colorado Canyon, 2017, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm

#### Kunstaktion "art meets people":

Meine avantgardistisch-soziale Kunstaktion "art meets people" bringt zeitgenössische Malerei in öffentliche Gebäude, sodass sich Kunst und Menschen im Alltag unerwartet begegnen. Dafür stelle ich Dauerleihgaben aus meinem Atelier auf unbestimmte Zeit kostenlos zu Ausstellungszwecken zur Verfügung. Die Auswahl der Werke erfolgt nach strengen Kriterien. Mehr darüber erfahren Sie in meinem Artikel "Eroberung neuer Räume" auf den Seiten 4 bis 9.



Raymond
Pauquet
vor "Strom
des Lebens",
2018, Mischtechnik auf
Leinwand,
160 x 200 cm

lette, in deren Grenzen ich mich bewegen will, lege ich vorher fest. Jedes meiner Gemälde erfordert auch einen Teil Gedankenarbeit. Diese erledige ich, bevor ich mit dem Malen beginne. Nicht jeden Tag – wie in früheren Zeiten – stehe ich vor der Leinwand. Inzwischen gönne ich mir schöpferische Pausen, um der Kreativität Raum zu lassen: Ich bin kein Sklave meiner eigenen Malerei, keiner Kunstgalerie oder einem Sammler verpflichtet. Aus diesem Grund bin ich ein wirklich freier, unabhängiger Maler.

Meiner Ansicht nach präsentiert sich die abstrakte Malerei, da sie deutungsoffen ist und kein Motiv vorgibt, ideal in öffentlichen Gebäuden, siehe Kasten "art meets people". Dabei sind die Großformate durch ihre Fernwirkung und starke Leuchtkraft der Farben wie geschaffen für Eingangsbereiche und repräsentative Räumlichkeiten.







▲ Terror in Europa, Mischtechnik auf Leinwand, 2017, 90 x 80 cm

# Empfindungen in Farben und Folmen

Losgelöst vom Gegenständlichen fängt die abstrakte Malerei Gefühle und Stimmungen ein. Für palette bietet Raymond Pauquet Einblicke in die Grundlagen der abstrakten Malerei und der individuellen expressiven Abstraktion.

von Raymond Pauquet

Bereits die ersten Höhlenmalereien unserer Vorfahren bezeugen den Darstellungsdrang ihrer Schöpfer. Sie belegen, dass die elementare, künstlerische Ausdrucksform weit älter ist als die ersten Hochkulturen. In der abendländischen Malerei dominierte vom Mittelalter bis in die Neuzeit die Gegenständlichkeit über viele Jahrhunderte. Vor dem 20. Jahrhundert gab es kein abstraktes Bild. So stand bei den alten Meistern stets das Abbildhafte im Vordergrund. Sie und später auch die Kunstakademien lehrten ihre Schüler Proportionen und Perspektiven, Porträts und Landschaften.

Die Jungkünstler eigneten sich malerische Fertigkeiten an, mit denen sie Illusionen und Vortäuschungen dreidimensionaler Objekte und Personen auf einer zweidimensionalen Fläche erzeugen konnten. Über Jahrhunderte entwickelte die Malerei diese Fähigkeiten weiter, modifizierte sie und hinterließ dabei abertausende Bildzeugnisse.

Die Erfindung der Fotografie im 19. Jahrhundert führte die bildende Kunst in eine ernsthafte Krise. Doch die figurative Malerei bestand unbeirrt fort. Erst in der zweiten Dekade

des 20. Jahrhunderts erschuf Wassily Kandinsky die ersten abstrakten Gemälde. Die abstrakte Malerei ist somit eine relativ neue Stilrichtung, ein Bruch mit der seit Menschengedenken bestehenden Abbildhaftigkeit. Das Revolutionäre der Abstraktion: Das Thema eines Bildes kann allein aus Form, Farbe und Empfindungen bestehen. Motive der Natur – wie etwa der Berg, zu dem Paul Cézanne noch hinauswanderte – verloren seither an Bedeutung.

So schnell wie der Umbruch in der Malerei erfolgte, änderten sich jedoch nicht die Sehgewohnheiten ihrer Betrachter. Sie taten sich zunächst schwer, den neuen Malstil zu erfassen. Das mag daran gelegen haben, dass ein abstraktes Gemälde den Betrachter mehr fordert: Während das gegenständliche Bild sich direkt oder über die abgebildete Szenerie erschließen lässt, ist die Interpretationsleistung bei einem abstrakten Kunstwerk deutlich höher. Inzwischen ist die abstrakte Malerei kein Stiefkind der Kunstgeschichte mehr. Nicht zuletzt durch etablierte Künstler wie Jackson Pollock und Gerhard Richter ist sie in der Kunstgeschichte angekommen.



### RAYMOND PAUQUET

geb. 1958 in Stadtkyll/Eifel 1980-1986: Studium der Kunstgeschichte an der Universität Bonn (Magister Artium) sowie Studium der Kunsterziehung an der Pädagogischen Hochschule Bonn

**1980-1985:** Schüler des Malers und Bildhauers Albrecht Klauer-Simonis in Weißenseifen

**1987-1989:** Auslandsaufenthalt in Ravenna (Italien)

**1990:1999:** Tourismusmanager im Oberen Kylltal, in Königswinter und Neuss

seit 1999: freischaffender Künstler seit 2013: Mitgliedschaft bei der Künstlergruppe Obere Nahe 2018: Gründer der Kunstaktion "art meets people"

**Einzelausstellungen:** u.a. in Bonn, Wuppertal, Ravenna, Weißenseifen, Köln, Gerolstein, Prüm, Idar-Oberstein und Mainz

#### **Kontakt:**

www.raymondpauquet.de

#### Making Love – ein abstraktes Intermezzo

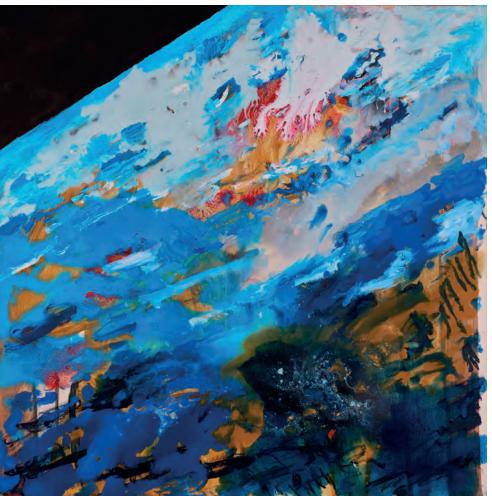
Ich hatte beim Bildhauer und Maler Albrecht Klauer-Simonis (1918-2002) Zeichnen gelernt. So waren meine ersten Werke in den Achtzigern von der figurativen Malerei bestimmt. Mit der zehnteiligen Serie "Making Love" folgte 1986 ein erstes abstraktes Intermezzo. Mein Ziel war es, den Konstruktivismus von Piet Mondrian mit dem Action Painting Jackson Pollocks zu verbinden.

Die erste Bildschicht dieser Serie besteht aus zwei monochromen Farbfeldern die formal ineinander dringen, sich aber nicht vermischen, sondern klar voneinander getrennt sind. Sie symbolisieren zwei unterschiedliche Pole, die sich berühren und auf der Bildfläche zu einem Gesamtbild vereinen. Nach dem Trockenprozess entstand die zweite Bildschicht, indem ich junge biegsame Platanenäste in Farbe tauchte und damit die Bildträger auspeitschte. Auch warf ich mit Farbe vollgesogene Schwämme und andere Geschosse auf die Malkartons. Damit wollte ich dem Zufall eine kontrollierte Chance geben. Die Farben des Vordergrunds legte ich

► Making Love, 1986, Öl und Lack auf Karton, 88 x 69 cm



▼ Tagesanbruch über dem Atlantik, 2013, Öl auf Leinwand, 90 x 90 cm



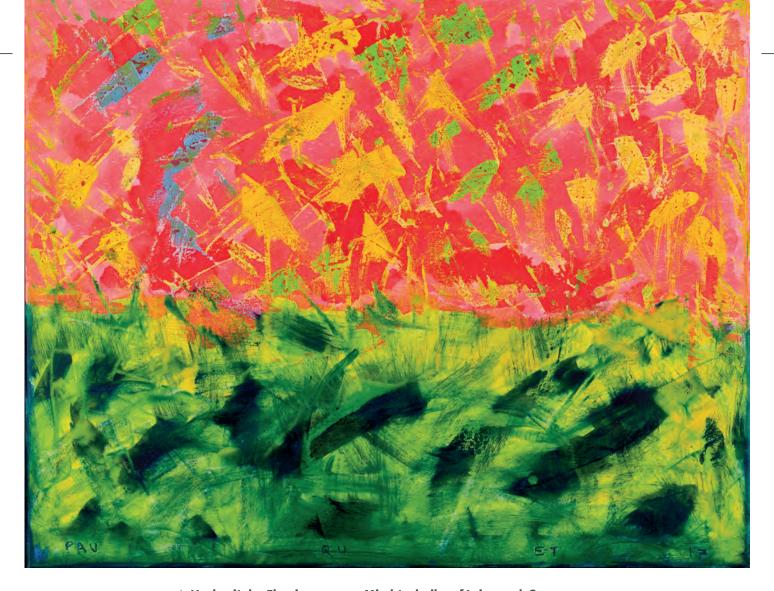
vorab fest. Sie sollten im Kontrast zum Hintergrund stehen. Nach dieser ersten malerisch-kunsthistorischen Exkursion wandte ich mich erneut dem Figurativen zu.

#### Im offenen Ozean der Malerei

Niemand konnte ahnen, dass ich 30 Jahre später zur Abstraktion zurückkehrte. Ich begann mit Landschaften. Zu dem 2013 entstandenen Bild "Tagesanbruch über dem Atlantik" inspirierte mich ein gestochen scharfes Satellitenfoto. Obwohl fast 90 Prozent der Bildfläche durch Farbschüttungen abstrakt und unscharf ist, erkennt der Betrachter sofort, dass es sich um unsere Erde handelt.

Ab 2016 ging ich freier und expressiver vor. Mein Credo lautet seither: "Nur wer die eigene malerische Vergangenheit reflektiert, weiß mehr über seine Gegenwart."

In der abstrakten Malerei ist eine Schrittfür-Schritt-Anleitung nicht zielführend.



▲ Hochzeit der Flamingos, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 100 cm

Zeichnet man beispielsweise einen Akt, malt ein Aquarell oder eine Landschaft, kann ein Dozent die Schüler anleiten, das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Die Abstraktion ist meiner Meinung nach aber ein Malstil, der das Individuelle des Künstlers betont. Dabei geht es nicht um das 500 000. Porträt einer schönen Frau, sondern um das Hinausschwimmen in den offenen Ozean der Malerei. Eine Einszu-Eins-Anleitung würde dies ad absurdum führen.

Wesentliche Merkmale des abstrakten Stils sind es, Emotionen und Empfindungen auf die Leinwand zu bannen, sie für den Betrachter in Form und Farbe zu übersetzen. Das ist nicht so leicht, wie es vielleicht aussieht. Einem gelungenen abstrakten Gemälde geht in der Regel eine intensive Gedankenarbeit voraus, denn es ist nicht damit getan, lediglich Farben auf einer Fläche zu verteilen. Abstrakt zu malen setzt ein hohes Maß an Fantasie und innerer Unabhängigkeit voraus. Be-

reits zu Beginn muss alles neu erfunden werden. Anders als ein Abbild der Realität, erschafft die abstrakte Malerei neue Bilder. Daher erscheint sie mir für Anfänger, deren Erzeugnisse oft rein dekorativ sind, eher ungeeignet.

#### Große Freiheit: Nur Farbe und Form

Bevor ich ein neues Bild beginne, baue ich mir selbst inneren Druck auf und damit die Bereitschaft zur kompletten Ausführung. Für mich ist es wichtig, den richtigen Tag zu wählen. Ich benötige unbedingt ausreichend Zeit, denn ich bevorzuge es, ein Bild in einem Arbeitsgang zu beenden – auch Großformate. Unterbrechungen dulde ich nicht. Nur so erhält

ein Bild in einem Arbeitsgang zu beenden – auch Großformate. Unterbrechungen dulde ich nicht. Nur so erhält das Ergebnis einen inneren, folgerichtigen Zusammenhang. Ein Gemälde an mehreren Tagen zu bearbeiten, kann Brüche erzeugen, die aber auch beabsichtigt sein können. Habe ich diese Voraussetzungen geschaffen, stelle ich meine Arbeitsgeräte zusammen und spiele gedanklich durch, wohin die Reise gehen soll. Dazu lege ich die Reihenfolge der Farbaufträge und die Verteilung auf der Leinwand fest. Auseinander liegende Kontraste erhöhen die Spannung im Bild, wie man etwa bei "Hochzeit der Flamingos" sehen kann. Das Bild übernimmt den horizontalen Bildaufbau einer Landschaft, stellt die ruhige Horizontlinie jedoch in Kontrast zu den flirrenden Farben. Einen weiteren Gegensatz bildet im oberen

### Unkonventionelle Malgründe

In über 40 Jahren meines Schaffens habe ich mit unterschiedlichen Malgünden experimentiert. Meine Erfahrungen mit provenzialischen Tüchern, Transparentpapier und Plastikfolien schildere ich in der **palette 4/2020.** 



Bildteil die Ölfarbe gegen die Tusche. In anderen Bildern stelle ich beispielsweise Hell gegen Dunkel, pastos gegen flüssig oder einen Pinsel- gegen einen Spachtelauftrag.

Auch die Beschränkung auf eine Tonlage wie etwa Braun-Ocker kann im Zusammenspiel mit Gold, Tusche und Pigmenten je nach Stimmungslage sinnvoll sein, wie etwa bei "Brown Sugar". Die Fantasie kennt keine Grenzen.

Trotz aller Leichtigkeit versuche ich, auf Zufälle vorbereitet zu sein, sie zuzulassen und in das Bild einzuarbeiten ohne die Kontrolle zu verlieren. Daher erlaube ich den Farben, Formen und Verläufen eine freie Entfaltung bis zu einem Ausmaß, das ich von Fall zu Fall neu festlege. So entsteht ein innerbildlicher Dialog zwischen den Farben auf der Fläche.

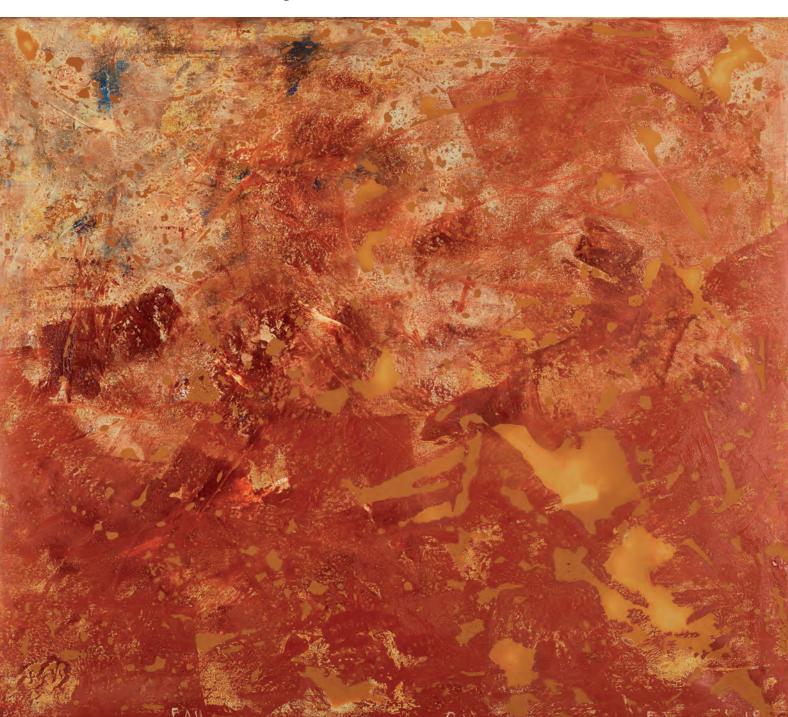
Während der Gestaltung ändere ich die Bildposition: von aufrecht stehend, schräg an die Wand gelehnt bis hin zu liegend. Ich bewege mich um das Bild herum und bearbeite es von allen Seiten. Es gibt kein Oben und Unten. Wird es ein Hoch- oder Querformat entscheide ich zum Schluss. Es ist von großem Vorteil, durch jahrzehntelange Übung viele Erfahrungen

im Umgang mit der Malerei gesammelt zu haben. Das gibt Kraft sowie Selbstsicherheit und verleiht die angestrebte Leichtigkeit. Auch wenn beim abstrakten Malen alles theoretische und praktische Wissen in den Hintergrund rückt und nur der Augenblick, die Fokussierung und Konzentration auf die Bildentstehung zählen.

#### Die Malerei – ein nie enden wollendes Abenteuer

Ist ein Bild vollendet, fühle ich mich meist entspannt, ausgepowert und glücklich. Stehe ich unzufrieden vor

▼ Brown Sugar, 2018, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 90 cm





Living in the Past, 2013-18, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 110 cm

einem fertigen Werk, weiß ich: Die selbstkritische, intensive Betrachtung der Leinwand und das schöpferische Innehalten bieten Potenzial, Knoten zu lösen. Die Zerstörung eines Bildes durch Übermalung kann eine große Entdeckung sein: Bei "Living in the Past" überschüttete ich ein ursprüngliches Landschaftsbild mit Gold- und Brauntönen. Dadurch ist die Landschaft in den Hintergrund gerückt und symbolisiert die Vergangenheit,

während die Goldtöne im Vordergrund die Gegenwart repräsentieren. Gleichzeitig dokumentiert dieses Gemälde meine persönliche Stilentwicklung von der Landschaftsmalerei zur Abstraktion.

Das Bild "Lebensweg" zeigte im Jahr 2015 noch ein innig verbundenes Paar, Hand in Hand durch eine paradiesische Landschaft spazierend. Das erschien mir drei Jahre später zu archaisch und naiv. Ich stellte das Bild

auf den Kopf und übersäte es mit roten Spachtelhieben. Der Titel blieb, das Paar verschwand zugunsten von abstrakt dargestellter Höhen und Tiefen des Daseins.

Die Malerei ist für mich ein nicht enden wollendes Abenteuer. Beim Betrachten meines Oeuvres erkenne ich einen zwischenbildlichen Dialog: Jedes neu entstandene Bild nimmt Bezug auf vorangegangene Bilder.

Ich empfinde große Freude am ma-

nuellen Malen und daran, den Entstehungsprozess des Bildes Schritt für Schritt beeinflussen zu können. Der schöpferische Akt, bei dem auf einer weißen Leinwand ein Gemälde entsteht, übt nach wie vor eine große Faszination auf mich aus. Ähnlich dem Höhlenmaler, der in seinem eigenen Handabdruck sich selbst erkennt, empfinde ich meine Arbeiten als Ausdruck meiner Individualität, die sich in der zeitgenössischen Malerei positioniert.



■ Lebensweg, 2015-2018, Öl auf Leinwand, 160 x 200 cm

## 21.3

# Happy Birthoay, Beethoven

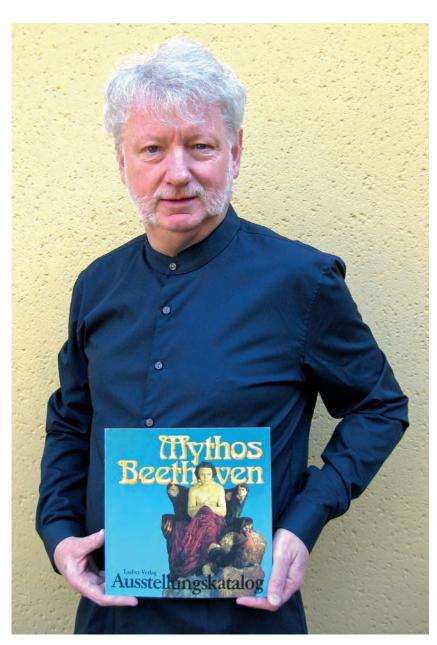
In Zeiten, in denen kulturelle Veranstaltungen ausfallen müssen, können Erinnerungen Trost spenden. Anlässlich des 250. Geburtstags Ludwig van Beethovens öffnet Raymond Pauquet sein Bilderarchiv.

von Raymond Pauquet

Im Jahr 2020 sollte der Geburtstag des genialen Komponisten Ludwig van Beethoven (1770-1827) weltweit an vielen Orten gebührend gefeiert werden. Doch dann breitete sich die Corona-Pandemie aus. Eine ihrer Folgen, die wir aktuell noch spüren, ist die radikale Einschränkung des öffentlichen Lebens, wovon auch kulturelle Einrichtungen wie Konzerte, Ausstellungen und Museen betroffen sind. Einen vergleichbaren Einschnitt hatte es seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr gegeben.

Auch ich bin angesichts der vielen Absagen traurig. Besonders mitgenommen hat mich der Ausfall der Gedenkveranstaltungen zu Ehren des einzigartigen Musikers, da ich mich dem Verein "Beethoven-Haus Bonn" sehr verbunden fühle. Meine Betroffenheit hat mich bewogen, zwei Bilder vergangener Tage aus meinem Gemälde-Archiv herauszusuchen und Ihnen zugänglich zu machen.

Während meiner Studienzeit arbeitete ich von 1984 bis 1987 als Hausmeister und Security-Mitarbeiter in Beethovens Geburtshaus. Diese Vertrauensstellung sicherte mir einen Wohnraum samt Atelier im historischen Haus "Zum Mohren", das unmittelbar an die Gedächtnisstätte angrenzte. Darüber hinaus stellte mir der Verein eine Staffelei aus dem Museumsbestand zur Verfügung. Besonders geehrt fühlte ich mich im Jahr 1986, als mich die Vereinsleitung



■ Raymond Pauquet mit dem Ausstellungskatalog "Mythos Beethoven" von 1986

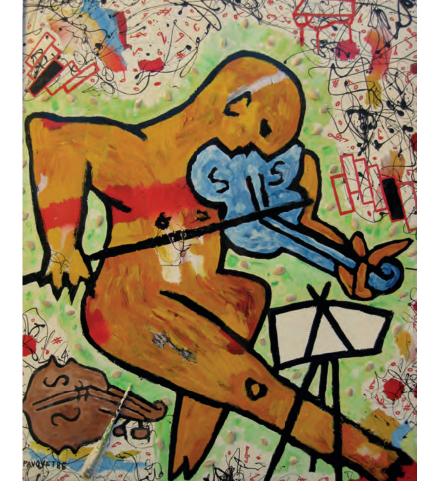
bat, an der bedeutenden Ausstellung "Mythos Beethoven" teilzunehmen. Als junger Künstler stellte dies eine einmalige Gelegenheit dar. Es war aber auch eine große Herausforderung, sollten meine Bilder doch neben Originalen namhafter Künstler wie Max Klinger und Alfred Hrdlicka hängen.

Ich reichte ein Triptychon ein. Es beschreibt den ebenso außergewöhnlichen wie tragischen Lebensweg Beethovens. Als ich es einreichte, hatte sich meine figurative Malerei bereits zu einem eigenständigen Malstil herausgebildet. Daher lag es mir fern, Beethoven in einer idealisierten Porträtversion darzustellen.

Das linke Gemälde "Inspiration" zeigt den jungen Musiker, vertieft in sein hingebungsvolles Geigenspiel. In der linken unteren Ecke ist ein Pinsel anstelle eines Geigenbogens auf eine gemalte Geige geklebt. So symbolisiert dieses kleine Stillleben die Verbindung zwischen Malerei und Musik. Das größere Mittelteil ist leider bei einem meiner Umzüge verlorengegangen, daher möchte ich an dieser Stelle den Ausstellungskatalog zitieren: "Im Mittelteil "Die Tat" ist Beethoven allegorisiert, wie er der Muse eine Note stiehlt."

Das rechte Gemälde trägt den Titel "Der schwerhörige Komponist". Auf ihm ist eine Figur mit großem Hörrohr in der linken Hand zu sehen, die angestrengt in die Dämmerung hinein horcht. Die Feder, die der Komponist verwendet, ist ebenfalls ein aufgeklebter Pinsel. Der Malkarton ist übersät mit Glassplittern und kleinen Steinchen aus dem Innenhof des Beethoven-Hauses.

Mir scheint, dass die schwere Erkrankung Beethovens, die ein kaum vorstellbares Leiden nach sich gezogen haben muss, wenig Eingang in die bildnerische Darstellung Beethovens in der Kunstgeschichte gefunden hat. Daher entschied ich mich, nicht nur den triumphalen Erfolg, sondern auch die spätere Taubheit zum Thema meines Triptychons zu machen.



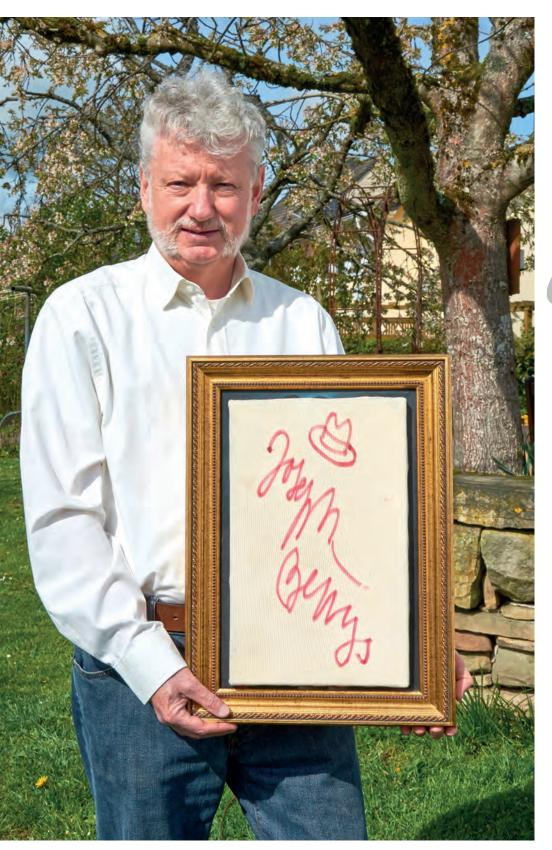
▲ Inspiration, 1986, Öl und Lack auf Malkarton, 97 x 78 cm



▲ Der schwerhörige Komponist, 1986, Öl und Lack auf Malkarton, 97 x 78 cm



# **Kunst und Frieden**

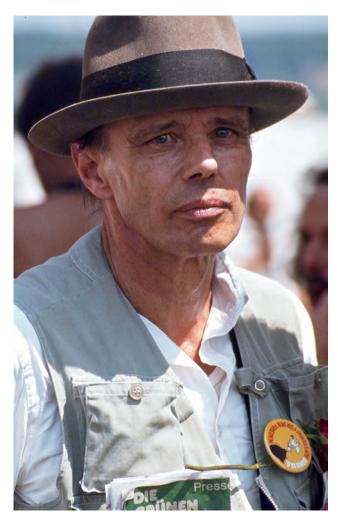


▲ Erinnerungsstück: Raymond Pauquet mit dem Autogramm von Joseph Beuys

Unverhofft traf
Raymond Pauquet
Anfang der 1980er
Jahre Joseph Beuys
– eine künstlerische
Begegnung, die unvergessen blieb.

von Raymond Pauquet

Es war der 9. Juni 1982, der Vortag zur großen Friedensdemonstration, als ich Joseph Beuys zum ersten Mal begegnete. Damals studierte ich im Alter von 24 Jahren gerade im zweiten Semester Kunsterziehung und Kunstgeschichte in Bonn. Mir war zu Ohren gekommen, dass die damals junge, aufstrebende Kölschrockband BAP im "Bonner Loch", dem zentralen Platz vor dem Hauptbahnhof, ein kostenloses Konzert geben würde. Das wollte ich mir nicht entgehen lassen. Als ich ankam, hatten sie bereits mit ihrem Auftritt begonnen. Die Live-Musik und der Gesang von Wolfgang Niedecken drangen bereits vom Weitem in meine Ohren. Für einen Platz in den vorderen Reihen war es zu spät, daher stellte ich mich oberhalb, direkt hinter der Band an ein Geländer. Nach zwei Songs winkte mir Karl-Heinz Pütz und rief: "Komm runter!" Unten angekommen erfuhr ich, dass mein Bekannter aus Jugendtagen inzwischen als BAP-Manager tätig war. Mit den Worten "Damit bist du Ordner!", übergab er mir eine rote Armbinde und ließ mich in den abgesperrten Be-



Protestgesang: Anlässlich der Friedensbewegung gegen den Nato-Doppelbeschluss trat Joseph Beuys mit dem Lied "Sonne statt Reagan" auf

reich direkt hinter den Musikern und zu den Gratis-Getränken.

#### Sonne statt Reagan!

Während ich darüber nachdachte, dass mir Pütz den Abend gerettet hatte, ahnte ich noch nicht, dass ein weiteres Highlight direkt vor mir lag: Denn plötzlich stand Joseph Beuvs vor mir, der an diesem Abend sein Lied "Sonne statt Reagan!" vortrug, um gegen den Nato-Doppelbeschluss zu protestieren. Zunächst war ich sehr überrascht, ihn zu sehen. Entschied dann aber. mich ihm als einen Schüler von Albrecht Klauer-Simonis vorzustellen, der in Weissenseifen lebte und Gründer des ältes-

ten Künstlersymposions in Rheinland-Pfalz war. Die Worte "Klauer-Simonis und Weissenseifen" schienen eine magische Wirkung auf Beuys zu haben. Zwar hatte er von dem

Symposion noch nie gehört, Klauer-Simonis hingegen kannte er.

Beuys begegnete mir sehr natürlich, authentisch und interessiert. Und das zu einer Zeit, in der er bereits ein international anerkannter Künstler war, dem das New Yorker Guggenheim Museum 1980 als erstem Deutschen eine umfangreiche Retrospektive gewidmet hatte. Er war ein Mann von großer Ausstrahlung und Wärme, stellte viele Fragen – insbesondere darüber, was aus Klauer-Simonis und Weissenseifen geworden sei.

#### Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Beuys und Klauer-Simonis hatten sich über das Künstler-Ehepaar Günther und Irmgard Mancke kennengelernt. Zusammen mit anderen Düsseldorfer Kunststudierenden hatten sie sich 1948 in Weissenseifen getroffen und anthroposophische Studien betrieben. Welche starke innere Verbindung mag zwischen den beiden Männern bestanden haben, dass sich Beuys nach 34 Jahren noch an diese Begegnung erinnerte?

Biographisch weisen die Leben beider einige Gemeinsamkeiten auf: Klauer-Simonis kam 1918 zwei Monate vor Kriegsende auf die Welt, Beuys drei Jahre später. Beide dienten im zweiten Weltkrieg: Klauer-Simonis



Lehrer und Schüler: Albrecht Klauer-Simonis und Raymond Pauquet (v. l. n. r.)





▲ Der Mann mit dem Hut: Noch zu Lebzeiten avancierte Joseph Beuys zu einem international gefeierten Künstler

Zurückgezogen: Albrecht **Klauer-Simonis arbeitete** in der Vulkaneifel fernab von Menschen, Galerien und Medien



als Wehrmachtssoldat, Beuys in der Luftwaffe. Beide gerieten in Kriegsgefangenschaft, deren katastrophale Zustände nicht spurlos an ihnen vorbei gingen. Von Beuys berichten Zeitzeugen, dass er körperlich schwer angeschlagen aus dem Lager heimkehrte. Im durch Bomben zerstörten Nachkriegsdeutschland mussten sich beide Männer neu erfinden. Beide entschieden sich für eine künstlerische Ausbildung, Klauer-Simonis an der Hochschule für Bildende Kunst in Berlin und Beuys an der staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf.

Daneben verbindet die beiden Künstler auch die Intensität und Offenheit, mit der sich die späteren Kunstdozenten ihren Schülern widmeten. Wie kein anderer verbrachte Beuys sehr viel Zeit mit den Studierenden. Beinahe täglich - auch samstags und in den Semesterferien - war er an der Kunstakademie präsent. Zeitweise bestand seine Klasse aus etwa 400 Schülern, weil er das Ausschlussverfahren grundsätzlich ablehnte. Seiner Ansicht nach sollte niemand, der Kunst studieren wolle, von einem Zulassungsverfahren oder einem Numerus Clausus daran gehindert werden. Klauer-Simonis, der von 1972 bis 1981 einen Lehrauftrag an der erziehungswissenschaftlichen Hochschule Koblenz innehatte, gründete 1975 das Symposion Weissenseifen, weil auch er einen anderen Umgang mit den Studierenden bevorzugte, als es die Hochschule vorschrieb.

Auch waren beide ausdrucksstarke Persönlichkeiten, welche die Kraft und Intensität, die sie in ihr Oeuvre steckten, jedem Studierenden vorlebten: Klauer-Simonis als Bildhauer, Beuys als Aktionskünstler.

In Bezug auf ihren künstlerischen Erfolg und Anerkennung hätten beide Karrieren nicht unterschiedlicher verlaufen können. Während sich Klauer-Simonis Anfang der 1960er in die tiefste Provinz der Vulkaneifel zurückzog, um ein karges, entbehrungsreiches Leben fernab von Kunstakademie, Galerien und Tagespresse zu führen, gelang es Beuys, sich selbst noch zu Lebzeiten zu einer weltbekannten Marke als "der Mann mit dem Hut" zu stilisieren. Die deutsche

Tagespresse, der Rundfunk und das Fernsehen hofierten den redegewandten Künstler und seine spektakulären Kunstaktionen.

Viel zu schnell unterbrach man unser Gespräch, als es Zeit war, dass Beuys ans Mikrofon treten sollte. Ich lud ihn ein, im Sommer in Weissenseifen vorbei zu kommen und schwärmte ihm vor, mein Lehrer würde sich sicher riesig freuen, ihn wieder zu sehen. Er wiederum verabschiedete sich mit einer Einladung zur Kundgebung am kommenden Tag. Lediglich früh müsse ich da sein, sonst wäre sicher kein Durchkommen mehr.

#### Ritterschlag mit rotem Filzstift

Am Samstagmorgen, den 10. Juni 1982, folgte ich dem Ratschlag von Beuys und fuhr zeitig mit dem Rad von Bonn-Tannenbusch in die Rheinauen auf der Beueler Seite, wo die Demonstrationszüge zusammenliefen und die Großkundgebung stattfand. Die hohe Teilnehmerzahl von etwa 500 000 Menschen, mehr als doppelt so viel wie Bonn Einwohner hatte,



▲ Eine der größten Versammlungen in Deutschland: Rund 500 000 Menschen demonstrierten am 10. Juni 1982 auf den Rheinwiesen im Bonner Stadtteil Beuel

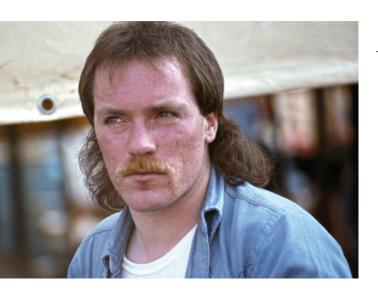
sorgte für logistische Probleme: Die Innenstadt war für den Verkehr total gesperrt, sogar Autobahnteilstücke waren betroffen, was die Anreise der Demonstrierenden erschwerte.

Denke ich heute daran zurück, wie ich gekleidet war, muss ich schmunzeln: Ich trug ein weißes, langärmeliges Feinrippunterhemd, dessen rechte Vorderseite ich mit schwarzer Textilfarbe mit einem Peace-Zeichen und einer erhobenen Hand individualisiert hatte. Außerdem trug ich eine meiner damals obligatorischen Flickenjeans nach dem Vorbild von Neil Young. Da ich früh gestartet war, erreichte ich

ohne Probleme das Gelände bis zum Gitterzaun des gesicherten Bereiches rund um die Hauptbühne. Auch wenn schon tausende Demonstrierende eingetroffen waren, konnte ich an der Absperrung, die von bewaffneten Polizisten bewacht wurde, anhalten. Einen der Beamten bat ich, mich



"Aufstehn! Für den Frieden" – das Motto der Demo gegen die weitere Aufrüstung der Supermächte



◆ Friedensmusik: Auch der ehemalige Bassist der Band BAP Klaus "Major" Heuser nahm an der Demo teil

einzulassen, konnte aber keine Zugangsberechtigung vorzeigen. Meinen Hinweis, dass ich Joseph Beuys kennen würde, belächelte er nur. In dem Moment, als ich bereits aufgeben wollte, erblickte mich Beuys durch den Gitterzaun. Auf sein Verlangen hin, ließ man mich ein. Ich fühlte mich unglaublich geehrt.

Wir verbrachten zusammen mit den Musikern von BAP einige Stunden miteinander, während sie auf ihren Auftritt warteten. Anders als am Vortag hatte ich meine Kamera dabei und konnte das unvergleichliche Ereignis festhalten. Beuys stellte mich seiner Ehefrau Eva vor, deren Kurzhaarfrisur in einem leuchtenden Orange strahlte. Leider traute ich mich nicht, sie zu bitten, ein Foto von ihrem Mann und mir zu machen. Schade, denn sein Hut und meine wilde Lockenpracht hätten ein gutes Bild ergeben. Stattdessen fragte ich später Beuvs, ob er etwas auf mein Unterhemd schreiben würde. Sofort zückte er aus seiner Westentasche einen dicken, roten Filzstift und schrieb auf meinen Rücken seine Signatur und malte einen Hut. Das war wie ein Ritterschlag für mich. Vier Jahre später starb Joseph

▼ Lebensverlängernd: Beuys Signatur bewahrte das Hemd 30 Jahre vor der Entsorgung



Warten auf den Auftritt: Joseph und Eva Beuys studieren das Veranstaltungsprogramm



Beuys im Alter von 65 Jahren. Mein Freund Albrecht starb im Jahr 2002 im Alter von 83 Jahren.

Die Verkettung äußerer Umstände,

kombiniert mit Zufällen ermöglichte mir zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein. Denn darin das eigene Kunstschaffen mit Absolutheit zu leben, darin waren Beuys und Klauer-Simonis Meister – und zugleich Vorbilder. So habe ich die Begegnungen mit ihnen nie vergessen.

## Danksagung



▲ Seestück, 2014, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm

Besonderer Dank gebührt dem Verleger Dr. Olaf Theisen, der den Kontakt zur palette-Redaktion vermittelte. Für die Realisierung dieses Künstlerkatalogs danke ich weiterhin der Chefredakteurin der **palette** Jennifer Dörnen sowie der Grafikerin Tatjana Kugel. Außerdem danke ich meiner Frau Ruth Pauquet für die kritische Lektüre vor der Drucklegung.

**Raymond Pauquet** 



